

GEMEINDEBRIEF

Mai/Juni/Juli 2025

Seite 4

Ein neuer Weg

Konfirmation der CBG

Seite 6

G-Wochen 25

Eine gelungene Premiere

Seite 15

Freiheit und Frieden

Ein Gespräch mit Mehdi

Seite 18

Ostern 25

ER lebt!

EDITORIAL



DANA

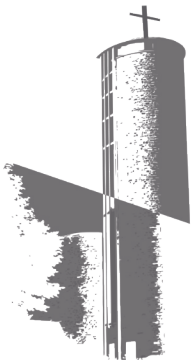
Was war das bitte für ein Jahresauftakt? Mit Begeisterung und einer Menge Mut haben wir gleich im Februar unsere wöchentlichen Gemeindeveranstaltungen ausgesetzt und stattdessen die G-Wochen ausgerufen, die ein großer Erfolg waren. Ab Seite 6 findet ihr Aussagen der Teilnehmer und alle Bilder von den zusammengewürfelten Gruppen.

Mit Ostern (Seite 16) und der Predigtserie zum Buch Ester folgten die nächsten Highlights. Wir vom Redaktionsteam können die Auferstehungsbotschaft unseres Herrn jedenfalls nicht oft genug hören und möchten sie euch auch in diesem Gemeindebrief erneut zurufen. Solltet ihr die Predigten über »Ester und den verborgenen König« verpasst haben, hört doch gerne noch einmal rein. Auf den Seiten 19 - 21 haben wir eine Übersicht mit den wichtigsten Inhalten, passenden Bibelstellen und den QR-Codes zu den Predigten erstellt.

In dieser Ausgabe des Gemeindebriefes findet ihr außerdem gleich drei Zeugnisse von Mitgliedern unserer Gemeinde: Melissa und Lukas haben während eines Missionseinsatzes Namibia unsicher gemacht (Seite 10) und Mehdi berichtet uns von seinem Weg aus dem Iran nach Deutschland (Seite 13).

Wir wünschen euch Gottes Segen beim Lesen und freuen uns über euer Feedback.

Euer Team Medien



Wir wollen *Gott* lieben,
ihn ehren und ihm dienen,
indem wir Menschen zu *Jesus Christus* führen
und Christen im Glauben stärken.

IMPULS

Jesu Offenbarung – eine Begegnung im Alltag



ALEX

Nach seiner Auferstehung offenbart sich Jesus seinen Jüngern erneut – nicht in einem Tempel oder einer feierlichen Zeremonie, sondern mitten im Alltag, am See Tiberias. „Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See Tiberias. Er offenbarte sich aber so.“ (Johannes 21,1)

Die Jünger befanden sich in einer Zeit der Ungewissheit. Nach all den Erlebnissen mit Jesus und seiner Auferstehung wussten sie nicht genau, wie es weitergehen würde. In dieser Phase gingen sie fischen – doch die ganze Nacht hindurch blieben ihre Netze leer. „Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will fischen gehen. Sie sprechen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen.“ (Johannes 21,3)

Vielleicht kennst du das Gefühl: Du suchst nach Sinn, nach Geborgenheit, nach Erfüllung, – und doch scheint alles unerreichbar. Doch genau dort, mitten in der Ungewissheit und Routine, tritt Jesus in das Leben der Jünger und verändert alles. „Werft das Netz zur rechten Seite des Bootes aus, so werdet ihr finden.“ (Johannes 21,6)

Jesu Offenbarung bringt nicht nur

Erkenntnis, sondern auch Versorgung und Fülle. Er zeigt, dass er gegenwärtig ist – nicht nur an großen Tagen, sondern jeden Tag. Dann lädt er seine Jünger ein, mit ihm zu essen. „Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl!“ (Johannes 21,12)

Diese Einladung gilt heute noch. Jesus begegnet uns dort, wo wir stehen, und ruft uns in die Gemeinschaft mit ihm.

Bist du bereit, ihn in deinen Alltag einzuladen?



EIN NEUER WEG

Konfirmation in der CBG



JENS

Was wir gehört haben und wissen und unsere Väter uns erzählt haben, das wollen wir nicht verschweigen ihren Kindern. Wir verkünden dem kommenden Geschlecht den Ruhm des Herrn und seine Macht und seine Wunder, die er getan hat.

Psalm 78,3-4

Anfang Februar dieses Jahres hat der Konfirmandenunterricht in unserer Gemeinde gestartet.

Jeden Freitagnachmittag treffen wir uns dazu im Gemeindezentrum. Möglich wurde dies, da mein Arbeitgeber vor kurzem die 4 Tage Woche eingeführt hat. Mein Gebet war es, dass Gott von dem freien Tag etwas haben soll (... wenn man das überhaupt so sagen kann). Gleichzeitig kam die Anfrage der Gemeindeleitung, ob ich mir diese Aufgabe vorstellen kann. So darf ich jetzt – zusammen mit meiner Frau – unsere 10 Konfirmanden unterrichten.

Wie sieht so eine Konfirmandenstunde aus?

Zunächst ist uns wichtig, dass alle Konfirmanden gerne kommen und nicht, weil es halt sein muss ...

In den ersten Wochen war es ein »Herantasten«, wann und wie wir welche Inhalte freitags durchführen. Feste Bestandteile sind immer Singen, Gebet, Hausaufgaben, das Thema der Stunde und ein Quiz.

Welche Themen wurden schon oder werden in nächster Zeit behandelt?

Zu Beginn ging es darum, wieso es überhaupt Konfirmation und Konfirmandenunterricht gibt. Wir haben in der Bibel entdeckt, dass Gottes »JA« zu mir, das er mir auch in der Taufe zugesprochen hat, schon vor Grundlegung der Welt gilt (Eph. 1,3-4). Konfirmation heißt: diesem »Ja Gottes« darf ich vertrauen, an diesem Gott will ich mich festmachen.

In den weiteren Themen bis Ostern befassten wir uns mit der Bibel.

Warum ist die Bibel die Grundlage für unseren Glauben? Was ist der rote Faden, der sich durch die Bibel zieht (Joh. 3,16)? Warum ist die Bibel vertrauenswürdig, obwohl sie schon so alt ist? Was unterscheidet sie von anderen Büchern?

In den nächsten Wochen behandeln wir die Themen Schöpfung, die 10 Gebote und die Fragen: Warum kam Jesus in die Welt und warum musste er sterben und auferstehen?

Unser Wunsch für die Konfirmanden ist ...

... dass Gott ihnen begegnet und ihre Herzen berührt, sie die Bibel, Jesus und die Gemeinde lieb gewinnen. Danke, wenn ihr mit dafür betet und so als Gemeinde hinter dem Konfirmandenunterricht steht.



von links: Jens, Maik, Samuel, Luis, Jonah, Eleyna, Sarah, Philipp, Melissa, Felix, Olga und Alina

G-WOCHEN 25

Eine gelungene Premiere



JASMIN

G-Wochen – Gemeinsam in Gruppen im Glauben wachsen

Machen wir das nicht eigentlich schon während unseres normalen Gemeindealltags? Hoffentlich schon ;) Besonders waren diese vier Wochen im Februar aber dadurch, dass wir die Möglichkeit hatten, für diesen Zeitrahmen ein Gruppenthema auszuwählen, das uns persönlich interessiert. Dadurch haben sich bunte Kleingruppen gebildet, in denen wir uns in einem Haushalt wöchentlich zu einem Austausch getroffen haben.

Insgesamt haben etwa 100 Personen teilgenommen. Wir sind dankbar für so viel positives Feedback – hier ein paar Eindrücke:



Väterbeispiele in der Bibel



Eine wissenschaftliche Reise durch die Schöpfung:

»Ich war schon immer von der Schöpfung Gottes fasziniert und nach diesem Seminar noch viel mehr. Begeistert bin ich davon, dass die Wissenschaft durchaus dazu beitragen kann, Gott als wahren Schöpfer des Universums zu erklären.«

»Je mehr ich die Schöpfung Gottes mit all meinen Sinnen wahrnehme, je tiefer wir in das Universum schauen können, um so größer und unergründlicher erscheint mir unser Gott. Dabei kommen mir die Menschen wie Ameisen vor. Und dennoch, jeder von uns ist von Gott geliebt, geachtet und geschätzt. Was für ein Wunder!«



Jederzeit bereit -
Wie erkläre ich
meinen Glauben

Von Frauen aus der Bibel lernen:

»Mir hat besonders gefallen, dass wir in einer neuen Runde offen über Vieles gesprochen und gemeinsam über persönliche Anliegen gebetet haben.«

Gemeinsam zu Gott sprechen – Gott nahe sein im Gebet:

»Ich habe wieder näher zu Gott gefunden, gelernt zu beten, was mir wieder Kraft gegeben und Ängste genommen hat. Die Gebete geben mir Hoffnung und Selbstbewusstsein.«





Mütter im Glauben:

»Gerade als neues Mitglied in der Gemeinde konnte ich intensiver vom Glauben erfahren und auch andere Gemeindeglieder kennenlernen.«

Familiensegen in schwierigen Zeiten:

»Ein Segen ist etwas Gutes von Gott, ohne dass ich es verdient habe.«

»Ein Vers, der mein Herz besonders berührt hat, ist 1. Petrus 3:15:

»Sondern heiligt Christus, den Herrn, in euren Herzen! Seid allezeit bereit zur Verantwortung gegenüber jedem, der Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist – jedoch mit Sanftmut und Ehrfurcht.«

Dieser Vers ermutigt uns, nicht nur einen festen Glauben zu haben, sondern ihn auch mit Liebe und Weisheit gegenüber anderen zu erklären.«

Frauenkreis:

»Es war eine bereichernde und gesegnete Zeit. Die Frauen haben gesagt, dass sie die offenen und vorallem ehrlichen Gespräche sehr schätzen. Eine Gebetsgemeinschaft sei erbauend. Sie seien ermutigt, mehr ins Gebet zu gehen und es sei nicht schlimm, öffentlich zu beten - ganz im Gegenteil eher stärkend. Eine Person könne sich sogar vorstellen, einen Gebetskreis zu leiten, aber aus Zeitgründen sei es aktuell nicht möglich.«

»Es ist wichtig in allen Lebenslagen auf Gott zu Vertrauen.«



Fundamente des Glaubens im Römerbrief:

»Die G-Wochen waren eine weitere tolle Gelegenheit des Unterwegssein mit Gott. Eine Einladung von Gott und den Gastgebern, Schritt-für-Schritt das Wort Gottes innezuhalten, zu reflektieren, die Gemeinschaft zu stärken und die Gegenwart Gottes zu spüren.«

»Es war eine tolle Runde und hat sehr viel Spaß gemacht.«

»Viel miteinander und voneinander gelernt.«



Die Herausforderung der Nachfolge:

»Ich habe gelernt, dass Nachfolger keine Einzeltäger sind. Wir unterstützen einander im Gebet.«

»Das Wort Gottes ist zeitlos.«

»Gott ist wie damals, so auch heute ein gnädiger und barmherziger Gott, der jedem Volk und jedem einzelnen Menschen nachgeht und zu Umkehr ruft.«

»Vor Gott sind alle Menschen gleich.«



Jesus – DER Seelsorger:

»Ich nehme mit, dass Jesus alle Menschen sieht – er verurteilt die Sünde, will aber den Sünder retten. Jesus spricht Vergebung zu und befähigt uns, dasselbe zu tun.«



LEBEN WIE DIE JÜNGER

Lukas und Melissa in Namibia

Seit über 60 Jahren engagiert sich die christliche Organisation OM (Operation Mobilisation e. V.)* auf der ganzen Welt, damit Jesus-Nachfolger motiviert und ausgerüstet werden, um von Gottes Liebe zu erzählen. Zwei unserer Gemeindemitglieder, Lukas und Melissa, waren für knapp einen Monat mit OM in Namibia unterwegs, erkundeten mit vier weiteren Teilnehmern aus der Schweiz und einer Einheimischen Teile der Küste, aber auch die Wüste und die Hauptstadt mit dem einen Ziel, ein Leben wie die Jünger zu leben. Wir haben mit ihnen gesprochen und nach ihren Erfahrungen während des Missionseinsatzes gefragt.



MELISSA

Vor meinem Einsatz in Namibia war ich überzeugt, dass ein Aufenthalt von dreieinhalb Wochen ein Klacks für mich sein würden. Ich bin nicht der Typ Mensch, der schnell Heimweh bekommt und finde mich generell gut in neuen Situationen zurecht. Als ich aber in Namibia ankam, beschlichen mich Zweifel.

Es war ein komplizierter Weg, an genau diesem Missionseinsatz teilzunehmen und aus verschiedenen Gründen reisten Lukas und ich erst nachträglich an. Die anderen Teilnehmer hatten sich bereits kennengelernt und als ich so vor der Gruppe stand, fühlte ich mich auf einmal fehl am Platz. So, als gehöre ich nicht dazu. Dafür gab es keinen konkreten Anlass, aber viele Fragen kreisten in meinem Kopf:

War es die richtige Entscheidung? Hätte ich die Komplikationen im Vorhinein als Wink verstehen müssen und gar nicht erst nach Afrika kommen sollen? Sollte ich abbrechen?

Und besonders an den Wochenenden überkam mich das Heimweh. In Namibia war jeder Tag gleich getaktet und mit denselben Aufgaben gefüllt, egal, ob Wochenende oder Wochentag. In meinem alltäglichen Leben in Deutschland, indem ich zur Zeit darauf warte, meine Ausbildung im Herbst zu beginnen und somit beinahe endlos viel freie Zeit habe, genieße ich es jedoch sehr, mich an den freien Tagen mit Freunden oder der Familie zu treffen oder irgendetwas zu unternehmen. Merkwürdigerweise hatte ich freitags und samstags besonders starkes Heimweh. Als meine Familie Zuhause den Geburtstag meines Bruders feierte und ich nicht dabei war, wünschte ich mir, Zuhause zu sein ...

In genau diese Gedanken hinein gaben mir meine Mädels aus dem Hauskreis hier in Wolfsburg Kraft. Ich teilte meine Gefühle mit ihnen, gemeinsam und getrennt verbrachten wir viel Zeit im Gebet und nach ca. einer Woche waren meine Unsicherheiten wie weggeblasen. Bis ich vor der nächsten Herausforderung stand.

Nachdem wir als Gruppe das Buch »Freedom in Christ« (dt.: Freiheit in Christus) durchgenommen hatten, begannen wir zu beten und Gott zu fragen, wo er uns gebrauchen will. Jeder Teilnehmer nahm sich intensiv Zeit und gab Gott die Gelegenheit, mit uns zu sprechen. Nach zwei Tagen im Gebet und dem Zusammentragen war klar, dass Gottes Weg uns in die tiefe Wüste führte, wo eine ärmere Bevölkerung lebt.

Ich war beeindruckt davon, dass Gott so deutlich zu uns gespro-



chen hatte und der konkrete Einsatzort nun feststand, doch überkamen mich erneut Zweifel. Ich fühlte mich nicht bereit, evangelisieren zu gehen. Ich kann das doch gar nicht!

In den folgenden Tage habe ich einiges über das Evangelisieren gelernt. Denn ich muss mich nicht für alle sichtbar auf die Straße stellen und von Jesus erzählen oder Aufrufe machen. Schon in den unscheinbarsten Gelegenheiten kann ich ein Licht für andere sein, indem ich Gastfreundschaft lebe oder hilfsbereit bin.

Besonders bewusst wurde mir das, als wir einer älteren Dame in der Hitze halfen, eine Matratze mit der Hand zu waschen und Gott Räume für tiefe Gespräche über den Glauben schuf.

Die Zeit in Namibia war für mich beides: einerseits eine Herausforderung, an der ich gewachsen bin und andererseits die Erfüllung eines kindlichen Traumes, den ich genießen durfte – die Sanddünen in

der Wüste zu sehen, war einfach spektakulär. Diese Zeit kann mir niemand nehmen.

Mir ist wichtig geworden, dass wir als Jünger Jesu die dunklen Orte ins Licht bringen sollen.

Ich nehme mir für meinen Alltag in Deutschland vor, täglich dafür zu beten, dass Gott mir offene Augen und Ohren schenkt, damit ich erkenne, wo ich Licht sein kann. Ich will ihm mehr und mehr vertrauen und ihn in alle Bereiche meines Lebens einlassen





LUKAS

Die Theorie hatte ich schon immer drauf: **»nicht durch mich, nur durch Christus in mir«**

ist das Motto für den Dienst im Reich Gottes. Heute weiß ich, dass der Verstand allein jedoch nicht ausreicht. Genau diese Wendung erlebte ich während meines Aufenthaltes in Namibia.

Wir hatten viele Tage dafür gebetet, dass Gott uns konkret zeigt, wohin wir gehen sollen, um von ihm zu erzählen. In Zweier-teams schlenderten wir durch ein kleines Dorf mitten in der Wüste und sollten die Bewohner ansprechen, zu ihnen in die Häuser gehen und dort evangelisieren. Ich habe mir buchstäblich in die Hosen gemacht.

Wer bin ich, dass ich den Menschen von Jesus erzähle? Ich junger Spund!!! Wie würden sie das Gesagte überhaupt aufnehmen?

Da komm ich aus Deutschland mit meinem gebrochenen Englisch in eine fremde Kultur – was wäre, wenn ich etwas Falsches sage? Die Zweifel nagten an mir.

Alles änderte sich, sobald der erste Kontakt mit den Menschen hergestellt war. Ich fühlte mich unter Gottes Gnade und es wurde leichter. Wir begegneten Julien, als er im Garten arbeitete und kamen mit ihm ins Gespräch. Von da an besuchten wir ihn jeden Tag. Als unsere Tage gezählt waren und die Heimreise kurz bevorstand, fragten wir ihn, ob er mit uns in der Bibel lesen wolle. Wir hatten uns vorher viele Gedanken gemacht, welcher Text die frohe Botschaft besonders gut

komprimieren würde, entschieden uns jedoch dazu, Julien selbst zu fragen, was er lesen wolle. Ohne dass er den Text kannte, nannte er eine Bibelstelle aus der Apostelgeschichte und als ich den Abschnitt las, musste ich schmunzeln. Dieser Abschnitt war perfekt geeignet, um mit Julien über wichtige Schritte des Christwerdens zu sprechen. Wie verrückt war das?!

Gott nutzt die Räume, die wir ihm geben.

Mir wurde klar, dass Gott dann wirkt, wenn es für uns unangenehm ist, schwer ist, wenn wir in der Schwachheit sind. Das bedeutet es, Gott zu vertrauen, in ALLEM. Und wenn wir es tun, erleben wir seine Kraft und sehen die Wunder, die er tut.

Diese Erkenntnis hatte ich nicht erst dort, ich wusste das vorher schon, aber in Namibia wanderte diese Wahrheit Jesu von meinem Verstand in mein Herz. Es wurde zu meiner persönlichen Haltung, zu meinem Leben, zu einer Herzenssache.



FREIHEIT UND FRIEDEN

Ein Gespräch mit Mehdi



KEVIN

Es gibt viele besondere Lebensgeschichten auf dieser Welt. Die von Mehdi dürfen wir mit euch teilen. Er gehört zu unserer Gemeinde, aber der Weg hierher war steinig. Kevin hat mit ihm gesprochen. Danke Mehdi für deine Offenheit, mit der du uns an deinem Leben und Glauben teilhaben lässt.

Du kommst nun schon länger zu uns in den Gottesdienst, hast dich bei uns taufen lassen und bist inzwischen Teil unserer Gemeinde.

Aber ganz von vorne:

Du kommst aus dem Iran. Seit wann bist du in Deutschland und wie bist du hierher gekommen?

Seit 20 Monaten bin ich nun in Deutschland, und der Weg bis hierher war alles andere als einfach. Ich komme aus Shiraz, einer Stadt im Süden des Iran. Shiraz ist bekannt für seine Geschichte, Kultur und wunderschönen Gärten. Der Iran ist ein Land mit einer reichen Kultur und herzlichen Menschen, aber auch ein Ort, an dem Freiheit oft fehlt. Auf meinem Weg nach Deutschland habe ich vieles erlebt: Ich war in einem Lkw unterwegs, bin oft zu Fuß gegangen und habe auch andere gefährliche Wege genommen. Jeder Schritt war mit Unsicherheit verbunden, aber auch mit Hoffnung auf ein neues Leben in Frieden.

Im Iran habe ich während der Bewegung »Frau, Leben, Freiheit«* Verletzten geholfen. Dort wurde ich erkannt und verfolgt. Es war eine bedrohliche Situation, die mich dazu zwang, mein Land zu verlassen. Ich musste meine Heimat, meine Freunde und mein bisheriges Leben hinter mir lassen, um Schutz und Sicherheit zu finden.

»Denn der Herr ist meine Stärke und mein Lied; er ist mein Heil.« (Psalm 118,14)

Dieser Vers aus der Bibel hat mir oft Kraft gegeben, besonders auf meinem schweren Weg nach Deutschland.

Wie erlebst du die Unterschiede zwischen der iranischen und der deutschen Kultur?

Welche Aspekte der iranischen Kultur würdest du dir auch für Deutschland wünschen?

Der Iran ist ein Land, in dem Menschen besonders freundlich sind und man leicht enge Freundschaften

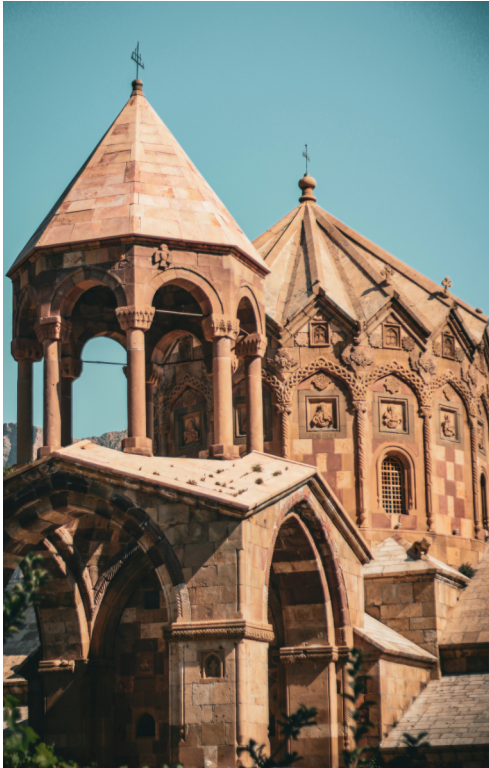
knüpfen kann. Das fehlt mir manchmal hier in Deutschland, denn hier dauert es länger, bis man Menschen findet, mit denen man wirklich verbunden ist. Trotzdem bin ich dankbar für die Offenheit und Unterstützung, die ich erfahren durfte.

Wie bist du auf uns als Gemeinde aufmerksam geworden? Warum bist du geblieben?

Früher war ich nicht gläubig. Religion spielte in meinem Leben keine große Rolle, und ich habe nie wirklich darüber nachgedacht. Doch als ich eines Tages durch einen Freund in eure Gemeinde kam, hat sich vieles verändert. Ihr habt mich mit offenen Armen empfangen, und eure Herzlichkeit und Liebe haben mich tief berührt. **»Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken« (Matthäus 11,28).** Diese Einladung habe ich angenommen, und durch eure Gemeinschaft und die Begegnung mit Jesus Christus habe ich einen Glauben gefunden, der mir Halt gibt.

Wie hat sich dein Leben verändert, seitdem du Christ geworden bist?

Ich habe gelernt, Vertrauen zu haben – in Gott, in andere Menschen und auch in mich selbst. Mein Blick auf die Welt hat sich geöffnet, und ich fühle mich getragen von einer Hoffnung, die mir zuvor gefehlt hat.



Was sind deine Pläne, Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft? Möchtest du eines Tages wieder in den Iran zurückkehren?

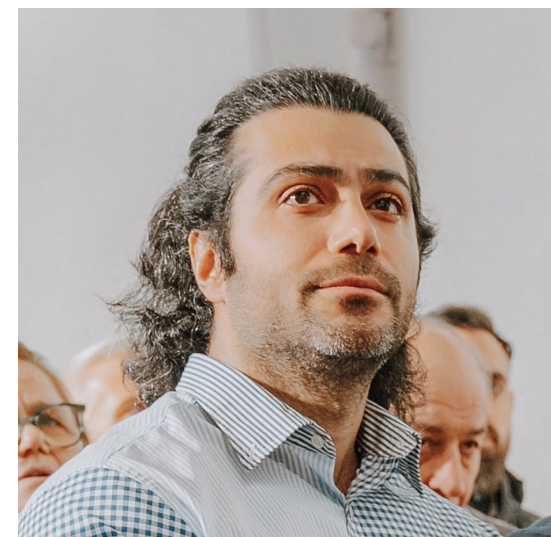
Meine Pläne für die Zukunft sind klar: Ich möchte so schnell wie möglich Deutsch lernen, damit ich mich besser in die Gesellschaft einbringen kann. Ich will aktiv sein, sei es im sozialen Bereich oder auf andere Weise, um etwas zurückzugeben.

Was die Möglichkeit einer Rückkehr in den Iran betrifft, denke ich oft an die Liebe, die ich hier für Jesus Christus und die Kirche gefunden habe. **»Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist« (Römer 5,5).** Wenn eines Tages Freiheit im Iran herrscht – Freiheit der Mei-

nungsäußerung, Glaubensfreiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit – und die Möglichkeit besteht, meinen Glauben frei zu leben, Liebe zu Christus zu zeigen und das Evangelium mit anderen zu teilen, dann könnte ich mir vorstellen, zurückzukehren. Bis dahin möchte ich hier in Deutschland mein Leben aufbauen, wachsen und dazu beitragen, anderen zu helfen, so wie mir geholfen wurde.

Ich bin dankbar für all die Menschen, die mich auf meinem Weg unterstützt haben, und für die Hoffnung, die ich durch euch und meinen Glauben gefunden habe. Ihr seid ein wichtiger Teil meiner Geschichte, und ich bin froh, euch an meiner Seite zu haben.

Vielen Dank, Mehdi, für deine offenen Worte. Wir begleiten dich als Gemeinde gerne weiterhin und werden für dich beten.



*Die Bewegung »Frau, Leben, Freiheit« ist eine soziale und politische Bewegung, die für die Gleichberechtigung der Frauen und grundlegende Menschenrechte kämpft. Sie entstand nach den Protesten 2022 im Iran, bei denen Frauen gegen die repressiven Gesetze und Politik des Regimes kämpften. Ihr Ziel ist es, individuelle Freiheiten, Menschenrechte und Geschlechtergleichheit für alle Menschen zu erreichen.

OSTERN



MARIO

»DER HERR IST AUFERSTANDEN! –
Er ist WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN!«

Mit diesen abschließenden Worten zogen Mitglieder unserer Gemeinde von Dorf zu Dorf und sangen Lobpreislieder vor den Häusern all jener, die aus tiefstem Herzen an diese frohe Botschaft glauben. Ein bewegendes Zeugnis lebendiger Freude – nicht nur in unseren Kirchenräumen, sondern mitten im Alltag, vor Türen und Fenstern, als sicht- und hörbares Bekenntnis:

Jesus lebt!

Zugleich war es ein Zeichen dafür, dass nichts mehr zwischen uns und Gott steht. Der Vorhang, der einst das Allerheiligste im Tempel verbarg – Symbol der Trennung zwischen Gott und Mensch – ist zerrissen. In dem Moment, als Jesus

am Kreuz starb, wurde dieser Vorhang von oben bis unten entzwei gerissen (Matthäus 27,51). Durch Jesu Tod hat sich die Tür zu Gott geöffnet – für alle, die ihm vertrauen. Genau darum ging es auch in der Teeny- und Jugendveranstaltung am Karfreitag, in der der Hebräerbrief 10,19–25 im Mittelpunkt stand.

Gott lädt uns ein, mutig und mit offenem Herzen zu ihm zu kommen. Nicht nur an hohen Feiertagen, sondern jeden Tag. So, wie wir sind! Im Gebet, im Vertrauen, im Miteinander.

Doch wie kommt es überhaupt zu dieser frohen Botschaft?

Jesus wanderte drei Jahre lang durch Städte und Dörfer. Er heilte Kranke, tröstete die Traurigen, vergab Schuldigen und sprach von einem Gott, der sich den Menschen zuwendet. Er zeigte uns, wie Gottes Herz wirklich ist – voller Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Nähe. Doch obwohl er so viel Gutes tat und rein von jeder Schuld war, führte dies nicht zu Beifall, sondern ans Kreuz. Dieselben Menschen, die ihm am Palmsonntag noch zujubelten, riefen am Karfreitag zur Kreuzigung auf. Auch wir erleben solche Spannungen in unserem Leben – wir beten dafür, dass alles gut bleibt oder sich eine Situation zum Guten wendet. Wir beten um Heilung, um offene Türen, um Versöhnung. Doch oft kommt es anders. Auch Jesus kannte diese Spannung. Im Garten Gethsemane betete er: »Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.« (Matthäus 26,39). Er war erschüttert, voller Angst – ganz Mensch. Und dennoch war er bereit, den Weg zu gehen, den der Vater ihm zeigte.

Wenn wir vor schwierigen Entscheidungen stehen, wenn uns Leid oder Verlust treffen, wenn wir Dinge in Frage stellen und mit Gottes Plänen hadern. Der Weg, den Jesus ging, zeigt: Gott ist gerade auch im Schmerz da und er trägt uns mit.

Dima führte am Ostermontag weiter aus, wie wichtig es ist, überzeugt und standhaft im Glauben zu sein – gerade dann, wenn Zweifel aufkommen oder das Leben andere Wege geht, als wir es erwartet hätten. Vertrauen bedeutet nicht, alles zu verstehen, sondern sich getragen zu wissen. Selbst die Jünger, die Jesus erlebt hatten, kämpften mit Zweifeln. Und obwohl sie dem auferstandenen Christus begegnet waren, konnte Thomas nicht glauben – nicht ohne es selbst zu sehen. Jesus kam ihm in seiner Unsicherheit entgegen, ließ ihn fühlen, sehen, begreifen. Und doch macht Jesus am Ende deutlich, worauf es ankommt.

»Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!«
(Johannes 20,29)

Glauben aus Überzeugung und nicht aus Zweifel – dazu ermutigte uns Viktor mit bewegenden Worten. Er stellte die Frage, ob wir nicht manchmal eher wie Wissenschaftler denken, die für alles erst Beweise brauchen, bevor sie glauben können. Oder vielleicht sogar wie die Palmsonntags-Christen, die voller Begeisterung sind, solange es mit ihren Vorstellungen übereinstimmt und alles gut läuft – aber zu Leugnern werden, wenn es unbequem wird. Doch echter Glaube trägt auch im Sturm.

Christsein bedeutet, Gottes Wort anzunehmen – nicht als Theorie, sondern als Wahrheit, auf die man sein Leben bauen kann.





Ostern bedeutet folglich nicht, dass alles sofort gut ist. Aber es bedeutet: Der Tod hat nicht das letzte Wort für uns Christen. Der Schmerz hat nicht das letzte Wort. Auch wenn Gottes Weg manchmal anders aussieht, dürfen wir wissen:

Er ist bei uns – mitten in Allem und überall.

Vielleicht stehst auch du gerade an einem Punkt im Leben, wo du dir wünschst, dass ein »Kelch« an dir vorübergeht – ein schwerer Weg, eine Entscheidung, eine Krankheit. Dann denk daran: Jesus kennt das. Und er ist auferstanden, damit du weißt – am Ende siegt das Leben.

In diesem Sinne hoffen wir auf eine gesegnete Osterzeit – voll Freude, Vertrauen und der tiefen Gewissheit:

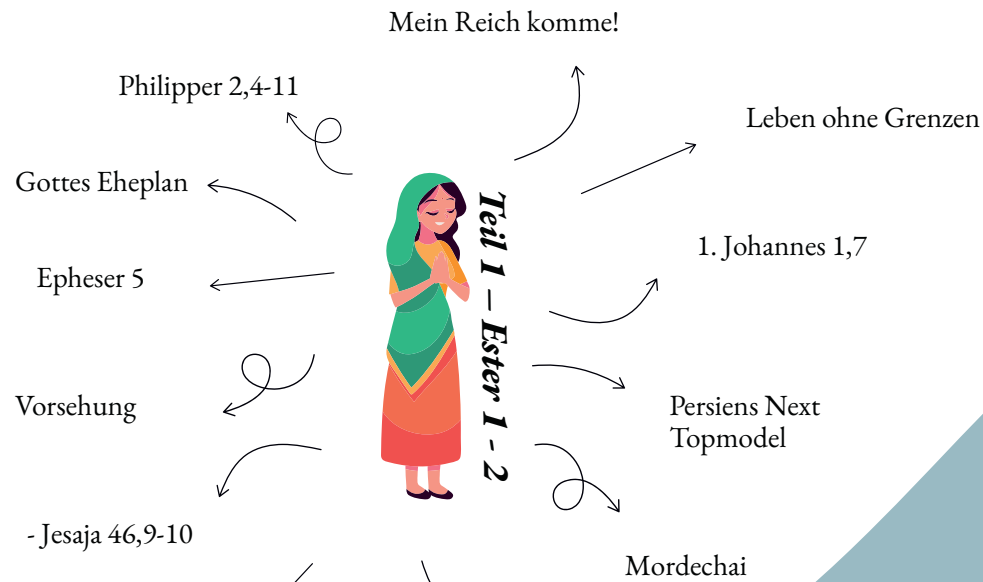
Der Herr ist auferstanden!

REVIEW PREDIGTSERIE

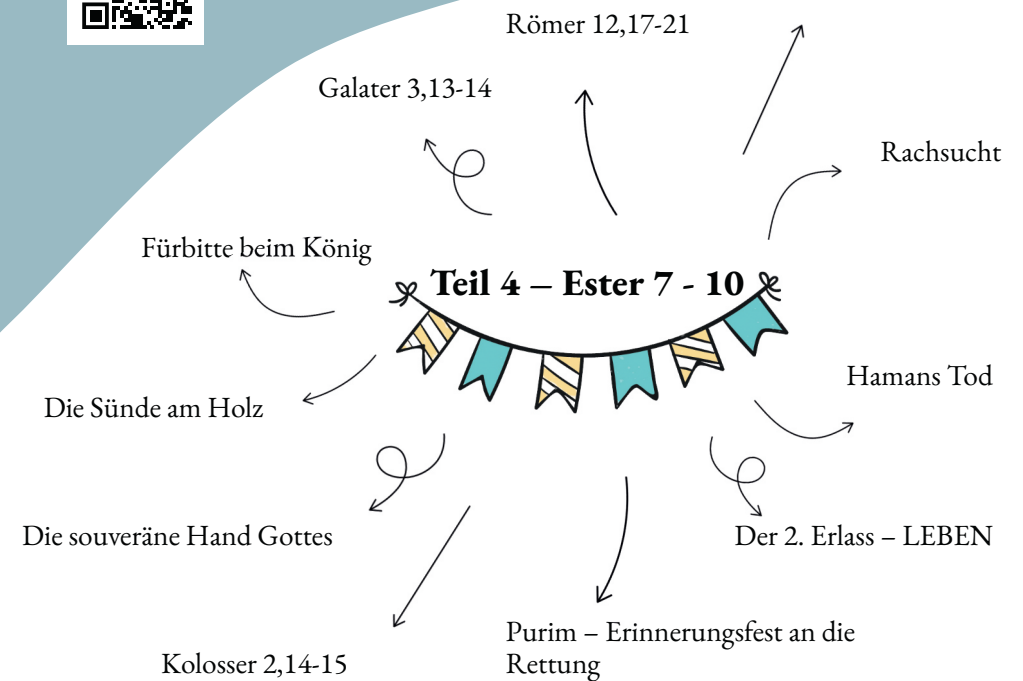
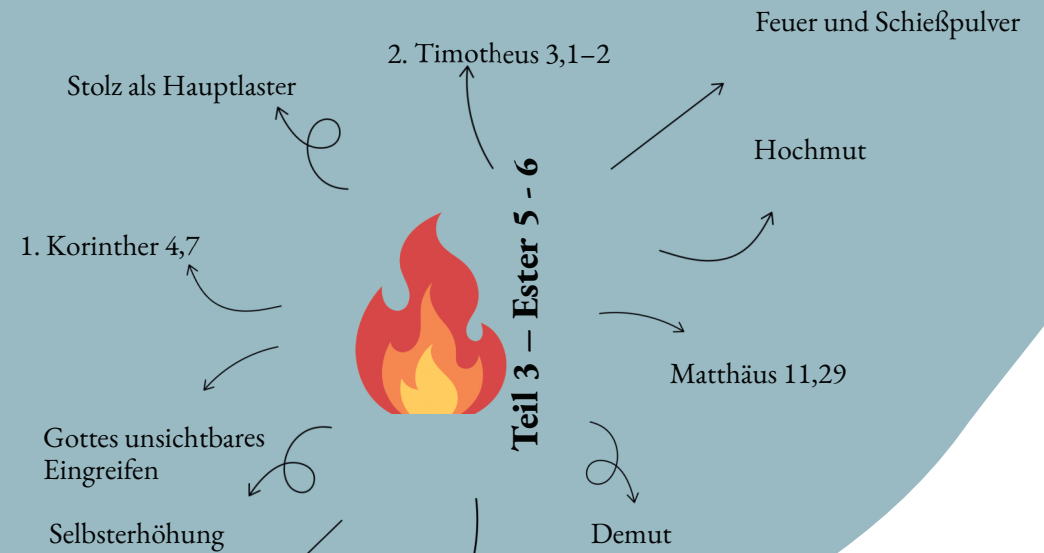
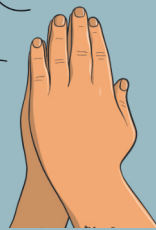
ESTER und der verborgene KÖNIG

Im März 2025 bot das biblische Buch ESTER mit der spannenden Geschichte eines launischen Weltherrschers Artaxerxes im persischen Großreich rund 500 v. Chr. den Rahmen für unsere Sonntagspredigten. Von einem märchenhaften Aufstieg, einer geplanten Volksauslöschung, einer filmreifen Wendung der Geschichte und von der Einführung von Feiertagen, welche bis heute Bedeutung haben, war alles dabei. Gott taucht mit seinem Namen in der Geschichte nicht konkret auf, aber wir haben erkannt, dass seine souveräne und allwissende Hand die Geschehnisse zu jederzeit lenkte. Er kommt klar in einem bösen Umfeld und steht über der Geschichte dieser Welt, von Ester und auch über deiner persönlichen. Auf den nächsten Seiten findest du vier Wortbilder als Überblick zur Serie »ESTER und der verborgene KÖNIG«, inkl. dem dazugehörigen Predigt-QR-Code. Gott segne dich!





Teil 2 – Ester 3 - 4



GEMEINSAM WACHSEN

Vater-Sohn-Zeit in Koinonia



FLORIAN

»Das Vater-Sohn-Wochenende im Freizeitheim Koinonia war eine wirklich tolle Erfahrung. Mit rund 17 Vater-Sohn-Gespannen erlebten wir ein besonderes Wochenende – voller Begegnung, Austausch und gemeinsamer Zeit. Schon am Anreisetag starteten wir abends direkt mit unserem ersten gemeinsamen Vater-Sohn-Projekt: dem Bau einer Modelleisenbahn. Dieses Projekt hat uns auch an den folgenden Tagen begleitet und großen Spaß gemacht.

Besonders bereichernd waren die Andachten, die Gemeinschaft, die wertvollen Gespräche und die intensive Vater-Sohn-Zeit. Ein großes Dankeschön dafür! Die wunderschöne Umgebung des Jugendheims in Biebergemünd bot zudem den perfekten Rahmen, um vom Alltag abzuschalten und gemeinsam geistig zu wachsen.

Auch kulinarisch wurden wir sehr gut versorgt, sodass wir uns bei den Mahlzeiten stets stärken konnten. Doch das eigentliche Highlight war die besondere Zeit des gemeinsamen Erlebens und Wachsens als Vater und Sohn.

Alles in allem ein rundum gelungenes und gesegnetes Wochenende!«



Artur:

»Das Vater-Sohn-Wochenende in Koinonia war für mich eine sehr schöne Erfahrung wie bspw. der Zusammenhalt auch mit anderen Vätern und Söhnen. Dann die Andachten fand ich sehr schön und besonders das starke und laute Singen. Das Essen war sehr gut. Ein großes Dankeschön und Kompliment an die Frauen, die uns mit leckeren Speisen versorgt haben.«

Mike (Artur's Sohn):

»Ich fand das Vater-Sohn-Wochenende cool. Es hat mir Vergnügen bereitet, die Eisenbahn zu basteln und eine schöne Zeit mit meinem Vater zu haben. Ich fand es auch großartig, mit meinem Vater zusammen die Spiele und Aufgaben zu meistern.«



Anton:

»Wir können jedem Vater, der einen oder mehrere Söhne hat, ans Herz legen, sich bei der nächsten Gelegenheit zu diesem Wochenende anzumelden! Besonders hervorzuheben war es, sich drei Tage bewusst dem Alltag zu entziehen, morgens zu zweit in der »Stillen Zeit« in der Bibel zu lesen, zu beten und über wichtige Fragen des Lebens zu sprechen. Wann schafft man es zuhause? Auch die christliche Gemeinschaft und die Mitarbeiter waren ein Segen in dieser Zeit.«



Dima:

»Wir hatten ein absolut gesegnetes Wochenende! Besonders schön war die Zeit zu zweit, sei es beim Bauen der Modelleisenbahn, den kniffligen Aufgaben beim Geländespiel und vor allem bei den intensiven Morgenandachten. Unsere Vater-Sohn-Beziehung wurde gestärkt und wir hatten eine tolle Gemeinschaft mit den anderen Teilnehmern.«



PERSÖNLICHES

Wir gratulieren zur Geburt



Melina Leis
11.02.2025
19:46 Uhr
3565g
50cm



Amalia Iltschuk
16.04.2025
05:46 Uhr
3015g
48cm

Wir gratulieren zum Geburtstag



Helene Ritter
75 Jahre
15.03.1950



Adolf Braun
80 Jahre
25.01.1945



Olga Gekkel
90 Jahre
05.05.1935

Highlights Mai – Juli 2025

29.05. • 11 Uhr
Gottesdienst zu
Himmelfahrt

24.05.
Fauenfrühstück

29.06.
LichtAnker-
Gottesdienst



20.06. • 16 Uhr
Seniorenachmittag

06.07.
Gottesdienst mit
Abendmahl

14.07. - 19.07.
Sommercamp

08.06. • 11 Uhr
Pfingstgottesdienst
mit Taufe

09.06. • 11 Uhr
Gottesdienst zu
Pfingsten



ChristusBrüderGemeinde Wolfsburg
Oppelner Straße 21
38440 Wolfsburg
bg-wob.de | info@bg-wob.de | cbg.wob

Redaktion: Loredana Lippert,
Benjamin Kremin, Mario Guaia,
Florian Semke, Christian Kremin,
Julia Wittmaier, Norah Lemke
medien@bg-wob.de

Die Ev. ChristusBrüderGemeinde e.V. ist eine eigenständige christliche Gemeinde, die sich zur Evangelischen Landeskirche zugehörig weiß. Das Gemeindeleben ist geprägt von der Mitarbeit einzelner Mitglieder und finanziert sich ausschließlich aus freiwilligen Beiträgen. Die Gestaltung der Gottesdienste, sowie die gesamte Gemeindearbeit erfolgt ehrenamtlich.

Vorstand: Johann Lippert
(1. Vorsitzender), Benjamin
Kremin, Dimitri Asmus,
Willi Wertmann, Lilli Kuhn,
Erika Semke, Viktor Ebel